

die Formel kleidet: »Großer Umsatz, kleiner Nutzen«. Dieser Grundsatz wird in der vorhin angeführten Zuschrift auch den Papier-Konventionen nahegelegt. »Es scheint«, so heißt es in der Zuschrift, »daß sich mancher Fabrikant, gestützt durch die Politik der Konventionen, einer unverzeihlichen Gleichgültigkeit hingibt und nicht alle Mühe aufwendet, um durch technische Verbesserungen mit kleineren Mitteln »größeren Erfolg« zu erzielen. Es muß heute wieder heißen: »Großer Umsatz, kleiner Nutzen«. Die »Papier-Zeitung« hat dieser Zuschrift eine Anmerkung beigelegt, in der behauptet wird, die Papierfabriken hätten im Jahre 1924 mit Verlust gearbeitet, und ihr Bestreben, die augenblickliche günstige Marktlage auszunutzen, sei erklärlich. Es dürfte ein großes Kunststück sein, den Beweis dafür zu erbringen, daß die Papierfabriken im verfloßenen Jahre mit Verlust gearbeitet haben. Obgleich, man kann so lange rechnen, bis man sich trotz aller Anschaffungen, Reserven usw. selbst vorredet: Du hast mit Verlust gearbeitet! Bei den Papierfabriken mag es vielleicht in einigen wenigen Fällen vorgekommen sein, daß mit Verlust gearbeitet wurde. Das wird auf die vorstehend näher gekennzeichneten Betriebe zutreffen, deren ungünstige Prosperität nun als Basis für Preis-erhöhungen benutzt wird. Gegen ein solches wirtschaftlich und kaufmännisch durchaus unzulässiges System anzukämpfen, ist unbedingte Pflicht eines jeden Papierverbrauchers.

Mit »Schritten«, »Erwägungen« und »Protesten« darf es jetzt nicht mehr sein. Wenden muß aufhören, es muß endlich einmal energisch gepiffen werden. Die heutigen Preise für alle Papierarten lassen sich in keiner Weise rechtfertigen; es handelt sich um egoistische Konjunkturüberspannungen, gegen die Verbraucher und Regierung gleichermaßen vorgehen müssen, aber nicht, wie gesagt, mit papiernen Entschuldigungen, Eingaben usw. Die Vertreter der maßgebenden Verbände der Papierverbraucher müssen gemeinsam mit zähester Ausdauer alle Schritte unternehmen, die eine Abstellung dieser ungesunden Zustände herbeizuführen geeignet sind. Reichs- und Landtag, die Ministerien usw. müssen durch persönliche Bearbeitung über den gegenwärtigen unhaltbaren Zustand aufgeklärt werden, auch die Flucht in die breiteste Öffentlichkeit darf unter keinen Umständen unterlassen werden; es muß ein für allemal aufhören, daß z. B. der Ausländer das gleiche Papier weit billiger aus Deutschland beziehen kann als der deutsche Verbraucher selbst. Die gesamte Tages- und Fachpresse muß diesen Kampf im eigensten Interesse aufnehmen, denn es handelt sich letzten Endes um die Behauptung ihrer Existenz und um die Fernhaltung einer neuen Inflation.

Ein neues schwedisches Bibliothekshandbuch.

Svend Dahls Bibliothekshandbok, översatt, bearbetad och med bidrag av svenska fackmän utgivet av Samuel E. Bring. I. Band 1. Teil, gr. 8^o, 432 S. Upsala und Stockholm, 1924. Almqvist & Wiksells Förlag. Preis Kronen 18.—.

Gleichzeitig mit der 3. Originalausgabe des in nordischen Bibliothekskreisen als Standardwerk anerkannten dänischen »Haandbog i Bibliotekskaundskab« des Kopenhagener Bibliotheksinspektors Svend Dahl erscheint nun auch eine schwedische Bearbeitung von ihm. Die einzelnen Kapitel des umfangreichen Wertes werden in dieser Ausgabe nicht bloß überetzt, sondern auch weiter ergänzt und mit neuen Beiträgen hervorragender schwedischer Bibliotheksmänner den gegenwärtigen, zum Teil abweichenden schwedischen Verhältnissen angepaßt.

Zunächst ist der 1. Teil des I. Bandes erschienen, der mit einem äußerst reichhaltigen und interessanten Illustrationsmaterial ausgestattet ist. Der 2. Teil desselben wird in Bälde fertig vorliegen und Aufsätze über Buchherstellung und Bucheinkauf bringen. Das ganze Werk ist auf zwei Bände zu je zwei Teilen berechnet, wird voraussichtlich nach Jahresfrist fertig vorliegen und etwa 50 Kronen kosten. Der kürzlich erschienene 1. Teil des I. Bandes enthält folgende Beiträge: Das lateinische Buch und die lateinische Schrift des Mittelalters, von A. Nelson, — Die nordische (westnordische und dänische) Schrift, von J. Bröndum-Nielsen, — Schwedische Schreibart vom Mittelalter bis in unsere Tage, von S. Jansson, — Geschichte der Buchdruckerkunst, von B. Radsen, L. Nielsen u. S. Rohrström, — Übersicht des schwedischen Buchdrucks von 1483—1700, vom Reichsbibliothekar J. Collijn, — Geschichte der Illustrationskunst, von A. Marcus u. A. Sjögren, — Geschichte des Bucheinbandes, von E. Hannover, O. Walde u. S. O. Lange, — Geschichte der Bibliophilie, von S. Dahl, — Geschichte und Organisation des Buchhandels, von S. O. Lange. — Die Darstellung Collijns über die Geschichte des schwedischen Buch-

drucks ist die einzige und vollständigste derzeit zugängliche Beschreibung dieses Gebietes, da die längst vergriffene Darstellung Klemmings und Nordins (»Svensk Boktryckerihistoria«) schwer erhältlich und veraltet ist. Die beiden Darstellungen von Nelson und Jansson betreffen Gebiete, die in schwedischer Sprache überhaupt noch nicht beschrieben sind. Die Kapitel, die sich nicht mit speziell schwedischen Verhältnissen befassen, geben eine Darstellung der allgemeinen, also auch ausländischen Entwicklung der behandelten Materien. Im zweiten Bande soll die Geschichte des Bibliothekswesens und die Verwaltung von Bibliotheken behandelt werden.

Der Vorzug des Wertes liegt nicht allein in der muster-gültigen und mit reichen Literaturangaben abschließenden Behandlung der einzelnen Kapitel aus der Feder anerkannter Spezialforscher, sondern auch darin, daß es ganz »up to date« ist und zum Teil sonst in Zeitschriften und Sammelpublikationen zerstreute, aber doch unvollständige Untersuchungen nunmehr zu einem Ganzen verarbeitet und in einem Werke gesammelt vereinigt sind. Es wird daher sowohl von Bibliothekleuten und Bücherliebhabern als auch von Buchhändlern und Antiquaren, für die es ebenfalls ein wertvolles Hilfsmittel bildet, mit Freuden begrüßt werden.

Die Geschichte des Buchhandels, vom früheren Oberbibliothekar Dr. S. O. Lange, umfaßt bloß 14 Seiten und bringt doch eine vorzügliche Übersicht der verschiedenen Entwicklungsperioden vom Altertum bis in die Gegenwart. Sie ist mit fünf Textabbildungen versehen, die uns P. M. Warnas Buchladen in Amsterdam (1800) und die alte Leipziger Buchhändler-Börse und ferner die Bilder von Johann Friedrich Cotta, Ambroise Firmin-Didot und John Murray veranschaulichen. Dem geschichtlichen Überblick schließt sich eine Beschreibung der modernen buchhändlerischen Organisation in Europa von demselben Verfasser an, die eigentlich mehr eine Beschreibung der gegenwärtigen buchhändlerischen Verhältnisse und Zustände in den europäischen Kulturländern, als eine geschichtliche und statistische Darstellung der buchhändlerischen Organisationen bildet. Der deutsche Buchhandel wird vom Verfasser übrigens immer wieder als der muster-gültige hervorgehoben.

Jedenfalls aber zeigt die an mehreren Stellen hervortretende Auffassung des Autors, der ja als früherer Oberbibliothekar mit berufen ist, über die Tätigkeit des Buchhandels kritisch zu urteilen, ein tiefes Verständnis und wohlwollende Sympathie dem Buchhandel gegenüber. Deshalb mag diese Besprechung auch mit seinen eigenen Worten abgeschlossen werden, welche das Kapitel über die Geschichte des Buchhandels einleiten, nämlich:

»Die Bedeutung des Buchhandels für die literarische Produktion, für die Verbreitung der Literatur und Aufklärung ist allen offenbar. Als Vermittler zwischen Autor und Leser, als Organisator der Bücherproduktion, als Pionier für die Verbreitung des Buches in immer weiteren Kreisen hat er seinen bedeutsamen Platz in der Entwicklung des Kulturlebens. Er ist gewiß ein Handel, aber seine Ware ist von eigener Beschaffenheit, von idealem Charakter und fordert besondere Voraussetzungen von seinen Ausübenden. Alle Freunde der Buchkultur und vor allem die Bibliothekare haben Interesse daran, einen Einblick in die Geschichte und Organisation des Buchhandels zu gewinnen; man braucht eine Orientierung, die sowohl Zeit als Geld ersparen kann. Zusammen mit der Geschichte der Buchdruckerkunst ist die Geschichte des Buchhandels eine Hilfswissenschaft der Literaturgeschichte, und im Verein mit der Geschichte des Buchbindereiwesens bildet sie ein wichtiges Kapitel in der Geschichte der Buchkultur.«

Felix Barfouy.

Für die buchhändlerische Fachbibliothek.

Alle für diese Rubrik bestimmten Einsendungen sind an die Redaktion des Börsenblattes, Leipzig, Buchhändlerhaus, Gerichtsweg 20, zu richten.

Vorhergehende Liste 1925, Nr. 28.

Bücher, Broschüren usw.

Alphabete und Schriftzeichen des Morgen- und des Abendlandes. Zum allgemeinen Gebrauch mit besonderer Berücksichtigung des Buchgewerbes. Unter Mitwirkung von Fachgelehrten zusammengestellt in der Reichsdruckerei. Berlin: Verlag der Reichsdruckerei 1924. 86 S. Lex.-^o. Mk. 6.—, Lwd. Mk. 9.—.

Anzeiger für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Nr. 5 v. 30. Jänner 1925. Wien.

Anzeiger für den Schweizer Buchhandel. 37. Jahrg. Nr. 2 v. 25. Januar 1925. Zürich.

Arbeiterjugend-Verlag, Berlin: Verzeichnis des Schrifttums und Bildwerkes. Jan. 1925. 16 S.